

Armee : Stabilisierung dringend geboten

Autor(en): **Brunner, Dominique**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **79 (2004)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Armee: Stabilisierung dringend geboten

Von den Neunzigerjahren an völlig geändertes Lagebild

Die Schweiz bietet seit rund zehn Jahren unter militärpolitischen Gesichtspunkten ein ungewöhnliches und, ehrlich gesagt, ernüchterndes Bild dar. Die unmittelbare und äussere Ursache dieser Entwicklung liegt in der radikalen Veränderung der strategischen Lage, hervorgerufen durch den Untergang der Supermacht Sowjetunion. Denn damit hörte eine unheilschwangere Konfrontation auf, die über 40 Jahre gedauert hatte – von der Berliner Blockade 1948 bis zur Auflösung des Warschauer Paktes –, die aber den Vorteil hatte, überblickbar zu sein.

Der «Kalte Krieg», besser: der Ost-West-Gegensatz, und das ihn nährenden namentlich atomare Wettrüsten bargen Gefahren unerhörten Ausmasses in sich, aber

grob dem Ende des Zweiten Weltkrieges gewesen war, während die Sowjetunion in ihre Bestandteile zerfiel, Jugoslawien sich im Zuge eines erbitterten Bürgerkriegs auflöste, die übrigen osteuropäischen Staaten ihre Souveränität wiedererlangten, die Slowakei sich von Tschechien friedlich trennte und, zentrales Ereignis für West- und Mitteleuropa, die Vereinigung Deutschlands Tatsache wurde. Kein Wunder, dass Verwirrung, Ratlosigkeit entstand ob des brüsken Wechsels, zu welchem sich oben drein die vergleichsweise rasche Aufnahme von Ländern Mittel-Osteuropas in die NATO bzw. in die Europäische Union gesellte! Nur: 15 Jahre nach Beginn dieses Umbruchs, der dazuhin der Logik nicht ermangelte, sollte man nachgerade wieder Halt finden.

Zwei bundesrätliche Berichte 1990 und 1999

Die Schweiz hat zunächst ernsthaft versucht, sich auf die neue Lage, die durch Ungewissheit gekennzeichnet war, optimal einzustellen, wovon der bundesrätliche Bericht zur Sicherheitspolitik von 1990 zeugte. Die theoretische Leistung war gut, die praktischen Folgerungen, die in Gestalt der «Armee 95» daraus zu ziehen unternommen wurden, waren zu einem guten Teil verfehlt. Das war vorauszusehen (*der Schreibende, und nicht nur er, hat früh gewarnt*). Also nahm man einen neuen Anlauf, um sich Rechenschaft zu geben, auf was es ankomme, um in der Zukunft sicherheitspolitisch zu bestehen, und zwar auf weitere Sicht. Das war der Bericht 1999, der unter das Motto «Sicherheit durch Kooperation» gestellt wurde. Eine brauchbare konzeptionelle Grundlage, wenn man die eingebauten Rechtfertigungsgründe, das Notwendige eben nicht zu tun – die angeblichen finanziellen Grenzen dieses reichen Landes, die angebliche Personalknappheit –, beachtete und vor



Häuserkampf der Grenadiere.

ihnen warnte. Ich habe das am 13. Januar 2000 vor der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates als Sachverständiger unmissverständlich getan. Die Umsetzung dieser strategischen Konzeption folgte auf dem Fuss, zuerst der Volksentscheid über die Revision des Militärgesetzes, dann, nach längerem Seilziehen zwischen den Räten, die durch den Souverän gebilligte neue Armeeorganisation, Armee XXI.

Es geht immer um das liebe Geld

Noch vor diesen Entscheidungen als Folge der neuen Konzeption hatte man im Bundesrat um die der Verteidigung zu gewährenden finanziellen Mittel gerungen. Schliesslich war man im Mai 2001 übereingekommen, einen Plafond von 4,3 Milliarden vorzusehen, was weniger als 1,5 Prozent des BIP entspricht, also sehr massvoll ist. Der Gebildete weiss, «dass Wankelmuth das Wesen der Menschen ist»



Oberst iGst
Dominique Brunner

die Lage erschien meistens berechenbar, weil die massgebenden Akteure nachweislich um diese Gefahren wussten und sie im Wesentlichen rational handelten. Während dieser vergleichsweise langen Phase der jüngsten Geschichte Europas fand ein Prozess der «Décélération de l'histoire», wie sich Raymond Aron ausgedrückt hat, statt. Die Grenzen in Europa und generell auf der eurasischen Landmasse waren so gut wie unantastbar geworden, denn der Versuch jeder einseitigen Verschiebung zwischen den beiden Lagern drohte eine Katastrophe auszulösen.

Zerfallen – aufgelöst – getrennt – wieder vereint

Die Implosion des so genannten sozialistischen Lagers als Folge des Versagens der Doktrin des Marxismus-Leninismus und der wirtschaftlichen Ineffizienz bei gleichzeitiger Überforderung durch die masslose Aufblähung der Militärausgaben beendete diesen Zustand. Ab den Neunzigerjahren änderte das Lagebild völlig: Der Westen des Kontinents, die NATO-Mitglieder und die Neutralen, blieb, was er seit



Panzer im Angriff.

(Machiavelli). Das entschuldigt die Haltung des Bundesrates jedoch nicht, der sich ein Jahr später nicht entblödete, seinen eben gefassten Entschluss umzustossen. Der Bereich der Bundestätigkeit, der als einziger seit 13 Jahren einen namhaften Beitrag zur Entlastung des Haushaltes geleistet hat, ist der militärische: Mehr als zwei Jahresbudgets hat er eingespart. Aber man geht einfach den Weg des geringsten Widerstands, ohne Rücksicht auf die Folgen. Der Bundesrat hat die Verantwortung für die tief greifende Armeeorganisation (Armee XXI), die vom Parlament und vom Volk bestätigt worden ist, übernommen. Der Finanzbedarf für diese Armee ist rechtzeitig angekündigt worden (Schmid z.B. 2001, jährlich über mehrere Jahre rund zwei Milliarden Investitionen). Die Schweiz steht nicht vor dem Konkurs, sie wird nur seit Jahr und Tag schlecht geführt!

Die Armee muss wieder den Kampf lernen

Und so ist es kein Wunder, dass bestimmte Stimmen laut werden, die nur vier Jahre nach den Debatten über den Sicherheitsbericht dessen Inhalt umzudeuten versuchen. Da ist von der Notwendigkeit einer entschiedeneren Annäherung an die NATO, etwa, dem unrühmlichen deutschen

Geballte menschliche Ladung aus dem Schützenpanzer.



Beispiel folgend, der Vernachlässigung der Verteidigungsfähigkeit die Rede (weil man sich, die Deutschen, seit 1949 und bis zum Untergang der Sowjetunion auf den Schutz der mittlerweile verunglimpften Amerikaner verliess), von der Zweckmässigkeit der Verlagerung des Schwergewichts in der Ausbildung auf die «subsidiären» Einsätze usw. Das zeugt von Mangel an strategischer und militärischer Einsicht oder Bildung. Oder schlicht von Mangel an Disziplin. Wir, das sind viele andere und ich, haben 1970/71 aus dem Stand die Sicherung der Zivilflugplätze mit der Waffe übernommen, und es hat geklappt, weil es gründ-

liche Gefechtsausbildung, u.a. im scharfen Schuss, gab. Der Kommandierende General des II. Korps Bundeswehr sagte mir 1988 nach einem anspruchsvollen Gefechtsschiessen des verstärkten Füs Bat 99, sie, bei der Bundeswehr, müssten noch viel von unserer Milizarmee lernen. Der Fall ist nicht einzigartig! Die Armee hat ausbildungsmässig ernststen Nachholbedarf, weil grössere und vor allem Übungen im scharfen Schuss seit den frühen Neunzigerjahren unterlassen wurden. Sie muss wieder den Kampf lernen, dann folgt das Wacheschieben vor irgendwelchen Botschaften oder in Davos von selbst. ☒

Marktplatz

Zu verkaufen

Lmg25 mit den nötigen Bewilligungen
High Standard A10. Telefon 079 423 27 49.

Diverses

Achtung Kp Kdt: Wir sind spezialisiert auf **Sticker-Kleinserien von Badges**. Ab fünf Stück möglich.
Telefon 062 726 23 69, Fax 062 726 84 08.

Wir suchen für interessante Sicherheitsaufgaben

Panzer- und Fallschirmgrenadiere

Wenn möglich aktive Sportler. Zuverlässigen Personen bieten wir eine Dauerstelle mit Aufstiegsmöglichkeiten. Kandidatinnen und Kandidaten müssen eine praktische und sportliche Aufnahmeprüfung absolvieren. Idealalter 25–45 Jahre.

Ihre Bewerbung mit lückenlosem Lebenslauf und Auszug aus dem eidg. Strafvollzugsregister richten Sie bitte unter Chiffre 71 738 an: Verlag Huber & Co. AG, Schweizer Soldat, Postfach, 8501 Frauenfeld.

SPEZIAL-WAFFENAUKTION

Schweizer Ordonnanz und Militaria

Löwenstrasse 20, CH-8280 Kreuzlingen

28. August 2004 ab 9.30 Uhr

Vorbesichtigung: Mi 25. + Do 26. August, 14–20 Uhr



Reich bebildeter Katalog für sFr. 20.– erhältlich bei:

KESSLER AUKTIONEN GMBH

Löwenstrasse 20, CH-8280 Kreuzlingen

Tel. +41 (0)71 671 23 24 Fax +41 (0)71 671 23 25

www.kesslerauktionen.ch